

Namslau im 14. Jahrhundert in der

# Chronik

der

# Stadt Namslau

von Begründung derselben

bis

auf die neueste Zeit.

---

Nach einer im Namslauer Stadt-Archiv befindlichen  
Chronik bearbeitet

von

W. Liebich,  
Professor u. D.



Namslau 1862.

Druck und Verlag von Julius Hoffmann.

beiden Söhnen Ludwig und Benzel. Der letztere bezog 1346 seinen Bruder durch List, ihm die Regierung bis auf einen kleinen Distrikt abzutreten, bewies sich aber seitdem als ein eben solcher Verschwender, wie sein Vater Boleslaw es war. Er verkaufte daher 1348, als Kaiser Carl IV. sich im November zu Breslau befand, diesem seine Reichbildsstadt Namslau, welche dadurch ein unmittelbares Besizthum der Krone Böhmen und ein Bestandtheil des Fürstenthums Breslau geworden ist. Bis dahin war Namslau noch unbefestigt und nur durch Zäune von Pfählen und Wassergraben vor feindlichen Anfällen gesichert. Kaiser Carl IV. sah die Zweckmäßigkeit der Befestigung von Namslau als Grenzort von Polen ein und befahl die Ausführung einer Mauer.

Derselbe Chronist sagt: „In solchem Vornehmen nun, haben die Bauern dieses Reichbildes von den Huben merkliche Steuer Etliche Jahre geben müssen, davon niemand frei, denn allein die Pfarrer auf den Dörffern, und wegen der Pfarrhuben gewest sein. Auch haben dieselbigen Bauern die Graben helfen machen, die Bahle schütten, und zu der Mauer die Gründe mit Hilfe der Bürger fertigen. In dessen der Kayser 4 Ziegel-Scheuern hat lassen aufrichten und bauen. Die Eine vor dem Breslauschen Thor, umb die Ende, wo die heutige ist. Die Andere und Dritte vor der Krompgasse im Felde, und die 4. vor dem Krakau'schen Thore bey den Alten Lehmgraben, darinnen ohne Unterlaß Ziegeln gemacht sein. Darzu der Kayser seine Renten zu Breslau eines Theils auch was seiner Kayserlichen Majestät allhier von der Stadt jährlich gefallen ist, viel Jahr gegeben hat.“

Chronologischer Verlauf der Geschichte Namslau's und was sich sonst darin und in der Umgegend zugetragen, bis auf die Neuzeit.

1349. 1349 herrschte die Pest, daher an der neu erkaufen Stadt Namslau auch nichts erbaut worden ist.
1350. Erst den 23. Mai 1350 wurde mit dem Baue der Stadtmauer angefangen. Man sagt: Als Carl IV. den ersten Grundstein dazu gelegt, habe er auf einem großen Steine gestanden, welcher nachmals zu einem Gedächtniß und Wahrzeichen bei dem Krakau'schen Thore soll eingemauert worden sein. Bei dieser Gelegenheit bat der damalige Rath auf die Erinnerung des Kaisers, ihm mitzutheilen, wenn die Stadt irgend ein Anliegen an ihn und irgend etwas nöthig hätte, um die Wasser-Gerechtigkeit, die er auch bewilligte, daher denn auch der übliche Zins später nicht entrichtet wurde, als das Wasser mit der Burg verpfändet wurden. Der Rath, unter dem damaligen Bürgermeister Stephan Kühn, scheint mit einem gewissen Vorgefühl im Interesse der Stadt diese kaiserliche Gnadenweisung sich erbeten zu haben, denn noch in demselben Jahre verpfändete der Kaiser einem böhmischen Herrn v. Strelitz das Burglehn. Im folgenden Jahre schenkte er das Gut Willkau einem seiner Diener für treu geleistete Dienste zu erb und eigen, mit all den Gerechtigkeiten, die er selbst besessen.
1353. 1353 fiel zu Pfingsten ein so großer Schnee und trat dabei ein so starker Frost ein, daß der Schnee 6 Tage liegen blieb. Man fürchtete, die Erdgewächse würden vernichtet sein, allein der Schnee hatte das Land befruchtet, denn es folgte eine reiche Ernte und ein gutes Jahr.

1356 hat Kaiser Carl IV. auf Bitte des Rathes und 1356.  
der Bürger alle alten Herkommen, Gewohnheiten und Pri-  
vilegia mit seinem Majestät's-Brief und Siegel versehen,  
der Stadt bestätigt.

1358 am Sonntage vor dem St. Petrus-Tage ha- 1358.  
ben der Rath, Richter, Schöppen und Geschworene aller  
Handwerker und Gemeinen zu Namslau auf Kaiser  
Carl IV. Befehl durch Revers sich verpflichtet, sich des  
Magdeburger Rechtes bei der Stadt Breslau zu erho-  
len, und wenn etwa zweifelhafte Dinge vorfielen, sie Nie-  
mandem mitzutheilen, als den Einwohnern und denen,  
die im Rathe sitzen. In demselben Jahre hat die Stadt  
Breslau einen Acker, wo jetzt der neue Begräbnißplatz  
zu Namslau ist, zum Begräbniß für die Pilgrime ge-  
kauft.

1359 am 2. Februar hat Kaiser Carl IV., der bis 1359.  
her der Stadt zum Baue der Stadtmauer 50 Mark Gro-  
schen gegeben, befohlen, ihr aus seinen Renten nochmals  
15 Mark jährlich so lange zu geben, bis der Bau vollende-  
t; auch hat er die Stadt und das Reichsbild der Krone  
Böhmen einverleibt. In demselben Jahre verklagte we-  
gen Uebergriffen der Rath den Pfarrer beim Kaiser, als  
dieser gerade in Breslau anwesend war. Auch soll in  
diesem Jahre das bis dahin hölzerne Schloß massiv auf-  
gebaut worden sein. Durch eine Urkunde vom 15. Fe-  
bruar desselben Jahres erklärte der Magistrat zu Namslau,  
daß er nach dem Willen des Kaisers Carl IV. bei  
Ausübung des Magdeburgischen Rechtes in allen zweifel-  
haften Fällen sich Belehrung und Entscheidung bei dem  
Rathe zu Breslau suchen wolle.

1360 fing man an das Schloß von Grund auf massiv 1360. ◊  
zu bauen, doch meint der Chronist, es habe schon früher  
und noch vor Anlegung der Stadt bestanden, sei aber nur  
aus Lehm und Holz aufgeführt gewesen.

1362. 1362 herrschte eine solche Theuerung, daß man einen  
Scheffel Korn mit 30—36 Groschen auf's wohlfeilste mit  
 $\frac{1}{2}$  Mark bezahlen mußte, wegegen im nächsten Jahre der  
Scheffel nur wenige Groschen galt. — In ebendenselben  
Jahre, erwähnt der Chronist, sei ein Schlosser, Namens  
Schuabel, von Moskau nach Breslau gekommen, der  
ein Schloß verfertigt, welches eine Fliege mit einem Beine  
hat können fortziehen, und hat solches vor dem ganzen  
Rath bewiesen.

1364. 1364 war Kaiser Carl IV. in Namslau.

1367. 1367 ist vom Rath, (Heinrich Wolfram, Nikel  
Dilko, Hensel Schnad, Nikel Erntin und Hensel  
Knottel), auf dem Markte für diejenigen ein Stock ge-  
setzt worden, die von Ort und Stelle fortgingen, ohne  
bezahlt zu haben. Der Chronist fügt hinzu: „wäre das  
Recht noch, möchte Mancher ungetrunken und nüchtern  
bleiben.“

1368. 1368 wurden auf Bewilligung des Rathes und der  
ganzen Gemeinde, um Feuersbrunst willen, die ersten zwei  
Brunnen auf dem Ringe errichtet, von denen aber im 17.  
Jahrhundert nur noch der eine bestand, der damals der  
Salzbrunnen hieß; wo der Eingegangene gestanden, weiß  
man nicht, doch muthmaßt man, daß er nicht weit von  
den Gashöfen gestanden.

1369. 1369 war Kaiser Carl IV. mit seinem getreuen  
Thime v. Golditz abermals zu Namslau, um seine  
neugebaute Stadt zu beschaun.

1370. 1370 am nächsten Mittwoch nach Gotthardt trafen die  
Rathmannen nebst den Ältesten der Stadt einen gütlichen  
Vergleich mit dem Erbvogt Peter in solcher Weise: „daß  
wir ehrgenannten Rathmannen, die hier noch Zukünftig  
werden, mit Rathe aller unserer Ältesten, die wir dabey  
gehabt haben, mit gutten Willen an allen Dingen, die in  
der Stadt ausgeföhrt seyn, oder hernach ausgeföhrt möchten

werden, mit was Rahmen der Stadt zu nuße und gemachsam, Scherladen, Hoppenkammern, Pechladen, Kaufkammern, Bihrschroten, Weinköhler, auch was hernachmals zu nuße der Stadt würde gebauet, des S. Pfennigs von obgenannten aussetzungen, dem vorbenannten Petro unserm Erbsfeyte, ferner seinem Sohne, andern seinen geserben und rechten Nachkömmlichen abtreten und sie dabei ungehindert lassen zc. zc." — Desgleichen wurde noch  $\frac{1}{2}$  Mark zu 24 Groschen als jährlicher Zuschuß wegen der Mühle bewilligt, die der Vogt in der Altstadt habe, so lange diese nicht in andere Hände käme, oder ob die lange Brücke vom Gebote des Kaisers abhinge, wo alsdann die Zahlung aufhöre.

1371 verursachte ein gewalliges Feuer sehr großen Schaden. Desgleichen befahl der Kaiser Carl IV. zu Budweis den nächsten Freitag nach Philippi und Jacobi seinem Hauptmann Wilhelm zu Namslau, die Bürger bei ihren alten Rechten zu lassen: „Wir Carl von Gottes Gnaden römischer Kaiser, zu allen Zeiten mehrer des Reichs und König zu Böhmen. Entbitten Wilhelm Hauptmann zu Namslau, unserm Lieben getreuen unser Gnade und alles gut. Lieber Getreuer. Wir gebitten dir hir ernstlichen bey unsern Holden, und wollen, daß Du die Bürger und Stadt zu Namslau unser Liebe getreuen, bey allen Rechten unde Gewohneten, und Beynahmen, bei ufforthen und abfahrten lassen sollest, also die von Alters gewesen sein. Und solt sie darüber nicht zwingen noch beschweren. Also Lieb Dir unser Holde sei, auch solt Du sie lassen bey ihren Briefen und Handfesten, wenn unser Meinung nicht ist, daß man Ihnen die brechen solle. Gegeben zu Budweis des nächsten Freytags nach Philippe und Jacobi unser Reichs an dem 32. und des Kaiserthums in dem 24. Jahre.“ —

Namslau hatte zu der Zeit drei Thore: das Krausauer, Kreuzburger und das Breslauer, welches das Brieger genannt wurde. In diesem Jahre kam Herzog Ludwig, Fürst und Herr zu Liegnitz, nach Namslau, woselbst er mit großen Ehren von den Rathmannen der Stadt im Namen der Gemeinde aufgenommen und mit Bier, Wein, Hafer und Fleisch, was einen Werth von 8 Mark Groschen hatte, bewirthei wurde. — Am 2. Juni war zu Breslau ein großes Erdbeben, welches die Stadt heftig erschütterte.

1374. 1374 war Kaiser Carl IV. das dritte Mal und zwar mit seiner Gemahlin, mit Thime v. Golditz zu Breslau und mit noch einigen aus dem Breslau'schen Rathe in Namslau, was der Stadt an Geschenken, Bier, Brot, Wein, Hühner, Fleisch, Wildpret, Hafer über 80 Mark böhmischer Groschen gekostet hat. Von diesem Jahre sagt der Chronist ferner: „Mittlerweile begunnte die Stadt zuzunehmen, an Gebuden und andern Stadt zugehörig, wie auch daß Rathhaus in diesem Jahr aus dem Grunde zu Mautern angefangen ist wurden. (Darnach in dem 3. Jahr Anno 1376 die Werkstücke in den Fenstern und eyserne Gegitter gesetzt worden sein.)“

1375. 1375 wurde der Damm (Zimmermann, Theil 12, S. 15, schreibt nicht Damm, sondern Dohm) hinter dem Schlosse und dem Teiche auf Befehl und unter Mithülfe des Kaisers zuerst geschüttet. Derselbe ist jährlich ferners hin verbessert und der Kaiserdamm genannt worden.

1376. 1376 verzehrte eine Feuersbrunst fast die halbe Stadt. (Fischer's Zeitgeschichte, Band II., S. 177).

1377. 1377. Der Chronist erwähnt den von Fischer 1376 mitgetheilten Brand erst in diesem Jahre, denn er sagt, daß in diesem Jahre ein großer Theil der Stadt durch einen großen Brand eingäschert worden sei. Wollte man zwei auf einander folgende Brände annehmen, dann müßte

